

## **Meyer, Conrad Ferdinand: Das Weib des Admirals (1882)**

1     Auf mondenhellem Lager wälzt ein Weib,  
2     Ein schlummerloses, sich: „O banger Pfühl!  
3     Auch du, mein sorgender Gemahl, du wachst!  
4     Wer dürfte schlafen? Horch, die Folter stöhnt ...  
5     Erwürgte modern ohne Leichtentuch,  
6     Sieh unser Linnen, Chatillon, wie fein!  
7     Gen Himmel schreit der Märtrer frommes Blut,  
8     Ich schreie, Herr, in deinen Armen mit!  
9     Mein Held, ich rede Zeugniß gegen dich  
10    Vor Gott, entrollest du dein Banner nicht!“  
11    Sie schweigt in düstrer Glut. Er sinnt und sagt:  
12    „erwäge, Weib, die Schrecken die du wählst!  
13    Dies Haus in Rauch und Trümmern! Dies mein Haupt  
14    Verfehmt, dem Meuchelmord gezeigt — geraubt!  
15    Entehrt dies Wappen von des Henkers Hand!  
16    Du mit den Knaben bettelnd auf der Flucht!  
17    Wählst du dir Solches? Nimm drei Tage Frist!“  
18    — „Drei Tage Frist? Sie sind vorbei. Brich auf!“

(Textopus: Das Weib des Admirals. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/19626>)